

## Mein Austauschjahr in Frankreich

Als ich zurückkam von Frankreich, waren meine Mutter und Freunde erstaunt. Sie stellten sehr viele Änderungen fest. Plötzlich mochte ich Speisen, die ich vorher nie ange-rührt habe, zeigte ganze neue Interessen, redete plötzlich Französisch ohne es zu beab-sichtigen, usw. Manche dieser Änderungen waren erfreulich, manche weniger.

Zum einen habe ich recht viel zugenommen. Die Esskultur in Frankreich, z.B die viele Gänge bei Mahlzeiten, war mir ungewohnt. Die Essgewohnheiten änderten sich auch stark, als ich Gastfamilien wechselte. Mein e erste Gastfamilie ass relativ kleinen Men-gen und auch leichte Kost, sodass ich am Anfang oft Zwischenmahlzeiten kaufte, um satt zu werden. Bei meiner zweiten Gastfamilie war das Gegenteil der Fall. Wir assen stets bei den Grosseltern. Meine Gastmutter war alleinerziehend, und arbeitete als Kran-kenschwester. Ihre Eltern, die im gleichen Dorf wohnten, haben das Kochen übernom-men, um ihr das Leben zu erleichtern. Die Grosseltern sind ehemalige Bauern gewesen. Sie besaßen immer noch ein kleines Stück Land und vieles von unserem Essen kam von dem eigenen Anbau. Die typische Malzeit bestand aus Kartoffeln und Fleisch, meist gebraten. Grosse Mengen davon wurden serviert. Die Mahlzeiten waren oft recht lange, da meine Gastmutter, nach einem anstrengenden Arbeitstag, sich Zeit zum ent-spannen und plaudern nehmen wollte. Noch dazu assen wir vor laufendem Fernseher, was das Essen auch in die Länge streckte. Das lange Sitzen bei jeder Malzeit war mir fremd und ich fand es auch zeitweise etwas anstrengend. So kam es, dass ich die gu-ten Speisen auch aus Langeweile ass, obwohl ich nicht mehr hungrig war. Aber für alle die einen Austausch machen wollen, sorgt euch nicht!!!! Man nimmt schnell ab, was man schnell zunimmt.

Auf der positiven Seite, haben alle gesagt, dass ich sehr viel selbstsicherer und er-wachsener wirke. Ich denke dies hat mehrere Gründe und widerspiegelt was ich bei mei-nem Erlebnisse gelernt und mitgenommen habe.

Ich denke ein Ereignis wo ich viel gelernt habe ist überraschenderweise mein Familien-wechsel. Meine erste familie war eine engagierte AFS Familie jedoch waren wir Persön-lichkeiten, die absolut gegensätzlich waren vor allem meine Gasteltern und ich fanden überhaupt nicht zueinander. Nach einem Monat waren wir uns alle einig ein Familien-wechsel wäre das Beste für alle Beteiligten. Für mich war diese Erfahrung gewisse kei-ne leichte. Sie stellte mich in eine neue Situation, die ich nie vorher erlebt hatte. Ich lern-te, dass Dinge schief gehen können, ohne dass jemand daran die Schuld trägt und dass manche Menschen, auch wenn sie es vielleicht wollen nicht miteinander leben können. ich war auch das erste Mal in meinem leben im Ausland auf mich gestellt. Natürlich kümmerten die Verantwortlichen von AFS um mich, doch kannte ich sie vorher nicht. Ausserdem musste die Beziehung zu meiner ersten Familie ins Reine gebracht werden, sodass wir uns nicht im Streit trennten. Vor allem war die Trennung für mich schwierig aufgrund meiner jüngern Gastgeschwister, denen ich irgendwie erklären musste, wes-halb ich ging, ohne die Eltern in die Begründung einzubringen. Ich musste mir auch ein Herz nehmen, wenn meine kleinste Schwester mich fragte, ob ich nicht zu Besuch zu-rückkommen würde. Ich musste ihr erklären, dass das wohl, wenn überhaupt, in sehr ferner Zukunft sein würde. Diese ganze Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich ohne frem-de Hilfe schwierige Situationen bewältigen kann und hat mein Vertrauen in meine Fähig-keiten gestärkt.

Es gab aber auch weitaus fröhlichere Situationen, wo ich Frankreich, und mich selbst entdeckt habe. Zum einen konnte ich in Frankreich Einblicke in ganz neue Freizeitaktivitäten gewinnen. Bei meiner ersten Familie habe ich Reitstunden genommen mit meinen Geschwistern. In der Schule haben wir geklettert. Das Tollste war ganz klar die nationale Zirkusschule von Châtelleraut. Zufällig befand sich die grösste Zirkusschule Frankreichs in dem kleinen Städtchen. Das war ein Riesenglück. Ich hatte schon als Kind ein bisschen Zirkus gemacht und mein Interesse war geweckt. Ich meldete mich an. Es war die bestausgerüstete Zirkusschule, die ich je gesehen habe: mit Riesentrampolins und fliegendem Trapez, um nur ein paar zu nennen. Die Lehrer waren echt toll. Sie versuchten, Dich wirklich weiter zu bringen, selbst im Hobbykurs. Es waren dieselbe Lehrer, die hauptsächlich die künftige Profis trainierten, die Leute, die den Zirkus Bac machten und eine sehr strenge Aufnahmeprüfung hinter sich bringen mussten, um überhaupt aufgenommen zu werden. Aber bei jedem Niveau habe die Lehrer und auch die Teilnehmer, mit ihrer Ausgelassenheit, eine toll Ambiente kreiert. Zirkusschule ist etwas, das ich jetzt unbedingt weiter machen will, auch wenn es nie das Gleiche sein wird wie in Frankreich.

Ein anderes tolles Erlebnis war, dass ich Frankreich „auf eigenen Faust“ bereisen und entdecken konnte. Zwar war ich stets bei andern AFS Familien untergebracht, sodass ich kein Austritt aus dem Programme machen musste. Die Familien Vorort gaben uns jedoch viel Freiheit, selbst Erkundungen zu machen.

Zuerst besuchte ich Lille, die 2004 gewählte Kulturhauptstadt Europas. Was gleich beeindruckt in Lille ist, wie viel du sehen und hören kannst, ohne zu bezahlen. Gleich wenn Du aus dem Zug steigst, siehst Du im Bahnhof einem riesigen Bild, das alle Hauptstädte Europas symbolisch darstellt und über mehrere Stockwerke reicht. In einer der Hauptstrassen sind Statuen eines russischen Künstlers aufgestellt. Sogar im Gemeindehaus ist ein ganzes Zimmer mit Comics voll gemalt. Es gibt viele Musiker, die Du gratis oder für sehr Billig zu hören sind. Die Menschen sind allgemein sehr offen und freundlich, jedenfalls jene, die ich getroffen habe. Abends hat die Stadt einiges an Feeling und schöne Atmosphäre zu bieten. Paris ist halt doch nicht ganz Frankreich.

Aber trotzdem ein Teil, das sich anzuschauen lohnt. Ich verbrachte nur eine Woche in Paris, was überhaupt nicht reicht um die Stadt richtig zu entdecken. Mein Gastschwester in Paris sagte mir: man brauche sein ganzes Leben, um Paris vollständig zu entdecken. In einer Woche waren da halt nur die Touristenklischees drin. Aber die muss man sich halt auch mal angesehen haben! Paris war sehr gross und sehr teuer. Die Stadt hat eine Grossenordnung, die mir völlig neu war. Ich wohne ja in der Nähe von Basel. Für Schweizer Verhältnisse ist das keine Kleinstadt. Aber Paris war einfach ein ganz anderer Massstab: die grösste Stadt, die ich je besucht habe. Und ich konnte sie auf freiem Fuss erkunden!!

Natürlich gibt es noch viel mehr das mich geändert und geprägt hat, während meinem Aufenthalt. Da wird es jedoch schwer zu sagen was genau es ist. Es sind die neuen Familien und ihre Ansichten, die neuen Freunde, die neuen Kartenspiele, die man lernt die Nachmittage die man mit Freunden verbringt, das neue normale Verhalten, das zwar nicht immer extraordinär ist, aber doch dazu führt, dass ein Austausch unvergesslich wird.

Nadine Swan, Frankreich 2009